



Wir brauchen mehr Personal weil, ...

Von Peter Schneider, Bezirksvorsitzender GdP Oberfranken



Der Regierungsbezirk Oberfranken liegt geografisch inmitten Deutschlands und Europas. Bei einer Fläche von 7231 km², damit fast dreimal größer als das Saarland, spielen die Verkehrswege eine große Rolle. Bedingt durch den Flächenfaktor sind einige Dienstbereiche so ausgedehnt, dass zwangsläufig lange Anfahrtszeiten zum Einsatzort notwendig sind, daraus ergeben sich oft lange Einsatzzeiten.

Die Veranstaltungslage in Oberfranken wird geprägt von unzähligen Festen. Die Bevölkerung nutzt die vielen Gelegenheiten gerne und reichlich. Zunehmend werden Sportveranstaltungen zu polizeilichen Herausforderungen. Fußball-, Eishockey- und Basketballspiele sind ohne Polizeipräsenz nicht mehr vorstellbar. Durchreisende Fußballfans erfordern vermehrt Prävention und Handeln. Die Versammlungen der politischen Rechten finden sich auch nach den Rudolf-Heß-Gedenkmärschen (Wunsiedel) ständig im oberfränkischen Einsatzterminkalender.

Oberfranken gehört im bayerischen Vergleich zu den Regionen mit niedriger Kriminalität und gleichzeitig hoher Aufklärungsquote. Seit zehn Jahren reihen

sich die Fallzahlen (PKS) zwischen 49 000 und 56 000 pro Jahr ein. Unberücksichtigt ist die wachsende Zahl von Straftaten, die nicht im PKS erscheinen (virtueller Tatort). Besonders beachtenswert ist, dass trotz der angespannten Personallage die jährlichen Aufklärungsquoten immer im bayerischen Spitzenbereich liegen. Eine Zunahme an Kriminalität im grenznahen Raum lässt sich nach dem Wegfall der systematischen Grenzkontrollen zur Tschechischen Republik nicht belegen. Allerdings steigen die Aufgriffszahlen und Sicherstellungsmengen der gefährlichen Droge „Crystal“. Die Droge wird aus Tschechien eingeführt und nimmt im Bereich der Rauschgiftkriminalität eine zunehmende Rolle ein.

Die kleingliedrige Struktur der oberfränkischen Polizeidienststellen besteht weitgehend noch aus der Zeit vor der Polizeireform und nach der Grenzpolizei auflösung. Die Räume mit bürgernahen Polizeidienststellen in der kleingegliederten Struktur brauchen systembedingt einen höheren Personalansatz. Andererseits klagen die großen Dienststellen, vor allem im Bereich Bamberg, dass der Personalstand hier im Verhältnis Raum, Bevölkerung und Arbeitsbelastung zu gering ist. Weil die halbjährlichen Personalzuteilungen der letzten Jahre nicht ausreichten, unterblieb eine spürbare Verstärkung bei hohen Belastungen. Mit einer zum Teil großen Differenz zwischen Soll und tatsächlich verfügbarem Personal müssen sich sowieso die meisten der oberfränkischen Dienststellen durchkämpfen. Bei den kleinen Dienststellen ist die Personaldecke derart auf Kante genäht, dass schon eine Personalzuteilung über die Aufrechterhaltung des planbaren Dienstbetriebs entscheidet. Bei den Dienststellen mit hohem Arbeitsanfall fühlen sich die Kolleginnen und Kollegen überlastet und wegen des Dauerzustandes sogar gesundheitlich gefährdet.

Der Altersdurchschnitt des Vollzugsdienstes im gesamten Polizeipräsidium beträgt aktuell 45,3 Jahre. Die Übernahme des Grenzpolizeipersonals, mit dem

heute überalterten Personalbestand, bedingte bis zum Abbau des Übersolls einen jahrelangen Personalzuweisungsstopp bei den Dienststellen im Grenzbereich. Die Folge sind fehlende jüngere Jahrgänge. Noch stärkere Auswirkung hat aber die lange Dienstphase vieler Kollegen aus Oberfranken, die früher in den Ballungsräumen eingesetzt waren. Überalterung führt zu höheren Ausfallquoten und einer ansteigenden Anzahl von Kolleginnen und Kollegen mit eingeschränkter Einsatzkraft. Der gesundheitliche Anspruch des Schichtdienstes hat bei einem durchschnittlichen Schichtdienstalter von immerhin noch 40,3 Jahren Konsequenzen. Obwohl eine Reihe junger Kolleginnen und Kollegen das Durchschnittsalter reduzieren, sind nach wie vor viele Kollegen bis weit über ihr 50. Lebensjahr ja bis zur Pensionierung im Schichtdienst. Die Personalplanung für den Schichtdienst ist wegen fehlender schichttauglicher Reserven und Ausfallzeiten des Personals zu einer andauernden, belastenden Herausforderung für die Verantwortlichen geworden.

Es fehlt eine Personalreserve für Beamtinnen und Beamte, die aus unterschiedlichen Gründen in Teilzeit gehen oder sich zeitweise beurlauben lassen (Zeit für Kinder, Pflege von kranken und alten Angehörigen). Die Fehlzeiten durch Mutterschutz, Elternzeit, familienpolitische Teilzeit oder Beurlaubung sind im Personalhaushalt der Polizei weitgehend unberücksichtigt und haben dadurch deutliche Auswirkungen auf den Dienstbetrieb. Auch durch die Fehlzeiten für die durchaus notwendige Qualifizierung und Fortbildung wird das vorhandene Personal strapaziert.

Durch die Veränderungen unserer Gesellschaft und der sich daraus entwickelnden Kriminalität tun sich ständig völlig neue Arbeitsfelder auf. Besetzt werden die daraus erforderlichen neuen Dienste immer nur aus dem vorhandenen Personalbestand. Mit der bekanntgewordenen Verteilung der 1000 Stellen

Fortsetzung auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1

scheint die Chance vertan zu sein, zumindest mit der Etablierung der Einsatzzüge zu beginnen.

Eine Reihe der beschriebenen Problemfelder finden sich in den meisten Flächenpräsidien genauso so wieder. In Oberfranken summieren sich die „Negativfaktoren“ überaus nachteilig. Dies macht sich sowohl bei der Planung des Dienstbetriebs als auch bei der Durchführung sehr wohl bemerkbar. Auf den Punkt gebracht: In Oberfranken wird es zunehmend schwieriger, sich mit dem vorhandenen Personal selbst zu organisieren.

Die GdP-Forderung, weiterhin vermehrt Personal einzustellen und auszubilden, dient nicht dem Zweck, die Polizei aufzublähen. Vielmehr muss sie arbeitsfähig bleiben, um die Sicherheit für die Bevölkerung auf dem gewohnt hohen Niveau zu erhalten. 1000 Ausbildungsstellen zusätzlich für die gesamte bayerische Polizei sind ein guter Ansatz. Es muss in Hinblick auf die Landtagswahlen 2013 die Frage erlaubt sein: „Wer bietet mehr???“

REDAKTIONSSCHLUSS

Der Redaktionsschluss für die Ausgabe November 2012 ist am 9. Oktober 2012. Zuschriften bitte an die Redaktion.



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: **Landesbezirk Bayern**
Internet: www.gdpbayern.de

Geschäftsstelle:
Hansastraße 17/II, 80686 München
Telefon (0 89) 57 83 88-01
Telefax (0 89) 57 83 88-10

Redaktion:
Bernd Fink
Germaniastr. 39
80805 München
Telefon (01 71) 5 56 40 95
E-Mail: berndfink.muenchen@t-online.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Forststraße 3 a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 33 vom 1. Januar 2011.

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-639X

GdP-Vorstand im Finanzministerium

Derzeit laufen die Voranmeldungen und Planungen für den DHH 2013/2014. Die GdP hat ihre Forderungen bereits an die CSU-Fraktion sowie die CSU-Innenausschuss-Mitglieder bekanntgegeben und um Unterstützung gebeten. Auch die Fraktionen werden eingebunden. Heute (22. 6.) war Termin im Finanzministerium, MD Hüllmantel als zuständiger Referatsleiter für Beamtenangelegenheiten den Termin für den Minister übernommen. LV Bahr, Jürgen Schneider vom GLBV, Peter Pytlík und Peter Schall für den FA Beamtenrecht erläuterten die Forderungen für die Beamten und Peter Schall auch in Vertretung der kurzfristig ausgefallenen Tarifvertreter für den Tarif. Insgesamt stießen unsere Forderungen nach höherwertigen Stellen im Beamten- und Tarifbereich, Wegfall der zwölfmonatigen Wiederbesetzungssperre, Übernahme des TVÖD-Abschlusses für die in 2013 anstehenden Verhandlungen der TdL und zeit- und inhaltsgleiche Übertragung auf die Beamten durchaus auf Sympathie. Allerdings steht natürlich

alles unter dem Vorbehalt des Finanzhaushaltes und der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung. Wenn der Landtag die entsprechenden Mittel bewilligt, könnten 60 Mio. € für Beförderungen als Ausfluss aus der Dienstrechtsreform für die Ressorts bereitgestellt werden. Hinsichtlich Tarifrunde 2013 sei das Ergebnis TVÖD aus bayerischer Sicht durchaus anzustreben, allerdings müssen die anderen Bundesländer mitziehen – und da sehe er schon Probleme bei finanzschwachen Ländern, so Hüllmantel. Auch die Thematik 20 Jahre Schichtdienst und ähnlich belastende Zeiten ist auf gutem Wege. Mit der Änderung des Nebensatzes, dass die Tätigkeit mind. ein Jahr ausgeübt werden muss, ist eine der Hauptforderungen der GdP erfüllt. Allerdings gibt es noch Klärungsbedarf hinsichtlich der Jourdiens bei den K-Dienststellen vor Einführung des KDD. Hier ist nochmals ein Ministergespräch geplant, um die letzten Details zu klären. Allerdings ist das STMF zuversichtlich, die Regelung bis zur Sommerpause herauszugeben. *PSch*

Haushaltsberatungen für DHH 2013/2014

Jetzt im Oktober berät der Landtag den Entwurf des Finanzministers für den Doppelhaushalt 2013/2014. Nach der ersten Lesung geht der Gesetzesentwurf für das Haushaltsgesetz in die Fachausschüsse und für die GdP besteht die Gelegenheit, mit Politikern aller Fraktionen unsere Wünsche zu besprechen. Unsere schriftlichen Forderungen liegen bereits vor. So fordern wir eine deutliche Zahl von Stellenhebungen, um die Beförderungstaus weiter abzubauen (zur Erinnerung: es könnten über 5000 Kollegen/-innen befördert werden, wenn die entsprechenden Haushaltsstellen zur Verfügung stehen), die längst überfällige Erhöhung des DUZ auf 5 € pro Stunde ohne Gegenfinanzierung und deutliche Verbesserungen im Sachhaushalt, um insbesondere mit der technischen Entwicklung (Kfz, EDV, Labortechnik, etc.) mithalten und die stetig steigenden Energiepreise nicht zu Lasten

der Polizeiarbeit gehen zu lassen. Daneben sind im Haushalt auch entsprechende Finanzmittel für die Tarif- und Gehaltsrunde 2013 einzuplanen – zumindest im Umfang des TVÖD-Abschlusses. Auch das Urteil zur Altersstaffelung der Urlaubstage ist zu berücksichtigen in Form entsprechender kostenträchtiger Änderungen von Urlaubsverordnung und TV-L.

Die GdP Bayern wird auf allen Ebenen mit den politischen Mandatsträgern verhandeln, damit die Arbeitsbedingungen und die sozialen Verhältnisse unserer Kollegen/-innen weiter verbessert werden können. Sobald Ergebnisse vorliegen, werden wir berichten – bitten aber um Geduld, da letztlich im Regelfall der Haushalt voraussichtlich erst endgültig im April 2013 vom Landtag verabschiedet wird. Bis dahin sind noch viele Gespräche notwendig und zu frühe „Erfolgsmeldungen“ eher kontraproduktiv. *PSch*



AUS DEM LANDESBEZIRK

Partnerbezogenes Fitness- und Gesundheitsseminar der GdP – vom 21. 8.–25. 8. 2012 auf der Schwarzenkopfhütte in Spitzingsee

Bereits um 7.00 Uhr starteten die drei Trainer Jürgen Stenzel (Seminarleiter und Trainer), Gerhard Fendt und Christian Löffler-Hiemer mit einer Tasse Tee. Anschließend fand das lustige Aufwärm- und Aufwärmprogramm mit „Schwung in den Tag“ statt. Hier wurde der Kreislauf der Teilnehmer noch vor dem Frühstück durch verschiedene sportliche Aktivitäten in Schwung gebracht. Danach wurden die Teilnehmer in Form von interessanten theoretischen Vorträgen informiert. Hier sind insbesondere die Vorträge: „Leben im Plus“, „Männer sind vom Mars ...“, „Stress“, „Bewegung und gesunde Lebensführung“ und „Ernährung“ zu erwähnen.

Nach dem Mittagessen fanden die praktischen Themen statt. An den Nachmittagen wurden mit den Teilnehmern Wanderungen, Radl- und Badeausflüge unternommen und ihnen nach der Aktivität noch verschiedene Entspannungsmöglichkeiten (progressive Muskelrelaxation, autogenes Training, Igelballmassage und Joga) angeboten.

Die Abendgestaltung fand ebenfalls auf der Hütte selbst, meist auf der Sonnenterrasse bzw. in der gemütlichen Stube der Hütte statt. Nicht zu vergessen der erste Abend, als die Gruppe von dem Hüttenpersonal gleich mit einem „Grillabend“ auf der Terrasse überrascht wurde. Das gemütliche Beisammensein und



die dort dann stattfindenden interessanten Gespräche außerhalb des Dienstes waren für viele sehr gewinnbringend. Man hat sich jedoch schon bei den Aktivitäten am Tage bereits durch nette Gespräche kennengelernt.

Am letzten Abend wurden zusammen mit den Gästen verschiedene lustige Spiele veranstaltet und mit Gitarrenmusik und Gesang und einer Vielzahl von Witzen der Abend beendet.

Am Abreisetag wurde den Seminarteilnehmer in einem Feedback die Möglichkeit gegeben, sich zu der Seminarwoche kritisch zu äußern. Nach einem gemeinsamen Weißwurstessen war diese spannende Woche dann zu Ende.

Erwähnenswert war zu den wirklich sehr angenehmen Teilnehmern das außerordentliche Engagement aller Trainer, insbesondere von Gerhard Fendt, der sich u. a. um einen Fahrradanhänger

(zwölf Fahrräder) kümmerte, so dass die Gäste von uns Trainern mit dem Bus und dem Anhänger im Tal abgeholt werden konnten. Einige Topsportler ließen es sich natürlich nicht nehmen, die Fahrt vom Schliersee hinauf mit ihrem Radl bis zur Schwarzenkopfhütte selbst zu unternehmen. Auch die Verantwortlichen der GdP besuchten das Seminar, um sich persönlich ein Bild vom Lehrgang zu machen. Peter Pytlik (Landesschulungsbefragter) und Martin Lehner (stv. Landesvorsitzender) bedankten sich bei den Trainern und bei den Teilnehmern für das überaus gelungene Seminar.

3. GdP-Grillfeier der KG Altötting-Burghausen am Marktler Badeseesee

Bereits zum dritten Mal veranstaltete die Kreisgruppe Altötting-Burghausen am 4. August 2012 für alle Kolleginnen und Kollegen mit ihren Familien eine Grillfeier am Badeseesee nahe des Papstgeburtsortes Markt am Inn. Dazu konnte Kreisgruppenvorsitzender und Organisator Christian Danzer insgesamt gut 30 Gäste begrüßen. Er freute sich besonders darüber, dass auch einige Kolleginnen und Kollegen der umliegenden Kreisgruppen der Einladung gefolgt waren, was die gute Zusammenarbeit zwischen den Kreisgruppen unterstreicht.

Bei schönem Sommerwetter und einer Wassertemperatur von 25° C nutzten die Gäste die wunderschöne Kulisse des Badesees, um sich im Wasser zu erfrischen. Anschließend wurden alle Kollegen, wie auch schon die letzten Jahre, vom pensionierten Kollegen und Kioskpächter Fred Egerter mit selbstgemachten Salaten und Grillfleisch verwöhnt.

Als kleines Zuckerl übernahm die Kreisgruppe Altötting-Burghausen die

Kosten für das Essen. Bis spät in die Nacht saßen die Kolleginnen und Kollegen bei angenehmen Temperaturen noch zusammen und ließen die Feier mit dem Entschluss ausklingen, dass die Grillfeier im nächsten Jahr auf jeden Fall wiederholt werden muss.



V. l. n. r.: KG-Vorsitzender Waldkraiburg-Mühldorf, Josef Streck, BG-Vorsitzender Oberbayern Süd, Werner Weiß, KG-Vorsitzender Altötting-Burghausen und Organisator, Christian Danzer, KG-Vorsitzender Traunstein, Walter Ponath, und „Grillmeister“ Fred Egerter

Quo vadis Polizei? Eine kritische Betrachtung



Subjektiv gewinnt man in letzter Zeit zunehmend den Eindruck, die tägliche Basisarbeit rückt aus dem Fokus des Interesses unserer Führung. Objektiv betrachtet wirken einzelne Maßnahmen und Anordnungen, die sich auf den Geschäftsablauf beziehen, keineswegs basisfern. Vielmehr entsteht der Eindruck, dass Arbeitsabläufe vereinfacht oder aus anderen Gründen angepasst werden sollen. Wie kommt es also zu einer so diffe-

rierenden Betrachtungsweise oder Gefühlslage?

Nahezu gebetsmühlenartig werden neue EDV-Verfahren eingeführt. Während als Ziel oftmals die Harmonisierung innerhalb der einzelnen Verfahren in der Behördenlandschaft im Vordergrund steht, werden die Bedürfnisse des Anwenders häufig außer Acht gelassen. In unzähligen Verfahrensänderungen wird dann nachgebessert und Anwendungen, die für den polizeilichen Alltag nicht gedacht sind, werden auf die spezifischen Belange „umgestrickt“. Statistische Auswertungsmöglichkeiten stehen dabei aber im Vordergrund. Die Kollegen versuchen letztlich mit selbstgefertigten und benutzerfreundlichen Anleitungen den Überblick zu behalten. In diesem Zusammenhang wurde ein neues Verfahren implementiert, das in der Vergangenheit noch einfach „Kontrolle“ genannt wurde und unter den Begriffen „Qualitätsmanagement“ und „Qualitätssicherung“, oder einfach „QS“, Einzug in unsere Amtsstu-

ben hielt. Brauchte ein Dienstgruppen- oder Kommissariatsleiter früher nur kurze Zeit, um einen Vorgang nach den Regeln der (kriminal-)polizeilichen Sachbearbeitung durchzusehen, hat man aktuell auch noch auf die Erfüllung unterschiedlicher Datenerfassungsrichtlinien zu achten. Letztlich zwar begründet, aber manchmal schwer nachvollziehbar. Nicht zuletzt sind es automatisch erzeugte Fehlermeldungen, die sich überwiegend auf statistische Normwerte beziehen und Mitarbeiter unterschiedlicher QS-Ebenen immer und immer wieder dazu zwingen, einen Vorgang zu öffnen und nach Fehlerkorrektur oder kaskadenartiger Weitermeldung an die vermeintlich fehlerverursachende Stelle wieder zu schließen. Kurioserweise auch dann, wenn der Fehler in manchen Fällen bereits längst behoben wurde. Hier drängt sich das Gefühl auf, das Ziel der Qualitätssicherung läge auf der Erfüllung von EDV-Richtlinien und nicht mehr auf einer ordentlichen (kriminal-)polizeilichen Sachbearbeitung.



AUS DEN BEZIRKEN

Ebenso fällt auf, dass das Vorgehen der Polizei im Ersten Angriff stark verändert wurde. So ist der Richtervorbehalt bei der Durchsuchung von Wohnungen oder der Anordnung von Blutentnahmen nach höchstrichterlicher Rechtsprechung nun nicht mehr nur die Ausnahme, sondern zur Regel geworden. Die auf wenige Ausnahmen beschränkten Fälle der „Gefahr im Verzug“ sind derart akribisch zu dokumentieren und müssen am Ende auch gerichtlicher Überprüfung standhalten. Hinzu kommen Überlegungen, ob man den ausländischen Straftäter auf die Möglichkeit hingewiesen hat, sich an seine konsularische Vertretung zu wenden, ob man dem vorläufig Festgenommenen auch sicher das Belehrungsformblatt zur Unterschrift vorgelegt hat und ob beim Minderjährigen auch sofort die Erziehungsberechtigten verständigt wurden, oder aber ob der Transport über zwei Kilometer zur Dienststelle, wenn etwa bei Minusgraden eine Vernehmung vor Ort kaum zumutbar ist, nicht möglicherweise schon eine Freiheitsberaubung im Amt darstellt. Oftmals sind es die jungen und unerfahrenen Kollegen, die auf der Strecke bleiben, wenn doch einmal etwas übersehen wurde. Diese einzelnen Verfahrensweisen sind – für sich betrachtet – ausgerichtet an der aktuellen Rechtsprechung und Verurteilungspraxis und daher zum Schutz der Beamten unerlässlich. In ihrer Gesamtheit aber zeigt sich auch beim Ersten Angriff, dass es immer schwerer wird alle Aspekte zu berücksichtigen, damit man nicht selbst nach einem mit großem Aufwand betriebenen Angriff oder einer glücklichen Festnahme zum Straftäter wird. Es ist eine Frage der Zeit, bis auch in Bayern Belehrungen nach dem Muster unserer Kollegen in den USA von einer Karte abgelesen werden.

Ein weiteres Thema, das die Gemüter bewegt, ist das „Führen durch Zielvereinbarungen“. Jedem ist bewusst, dass Quotenvorgaben in der Öffentlichkeit nicht zu vertreten sind. Dennoch wird unsere Leistung nach wie vor vorrangig an Aufgriffszahlen, Verfolgungsindices oder Aufklärungsquoten zu messen sein. Präventionsarbeit ist wichtig und zeigt auch

sicherlich großen Erfolg. Nur eben messbar ist dieser Erfolg nicht. Demjenigen, der durch Zielvereinbarungen Schwerpunkte setzt, kann man sicherlich keinen Vorwurf machen. Es ist legitim und professionell auf die aktuelle Kriminalitätsentwicklung und neue Phänomene durch Schwerpunktsetzung zu reagieren. Es ist aber auch zwingend zu beachten, dass dann in anderen Bereichen, die eben nicht im Vordergrund stehen, Fallzahlen nicht gehalten werden können. Eine ständige Steigerung in allen Bereichen führt, getreu dem Grundsatz „tust du alles, tust du nichts“, irgendwann zur Stagnation. Sicherlich zielt die Schwerpunktsetzung der Polizeiführung nicht auf Erhöhung der Aufgriffszahlen als Selbstzweck, aber ist es nicht so, dass letztlich immer der Vergleich gesucht wird? Wer will nicht „sicherste Millionenstadt“, an den Fallzahlen gemessen „bestes“ Präsidium oder die „beste“ Dienstgruppe sein? Dieser „Wettkampfgedanke“ ist naturgegeben, jedoch besteht die Gefahr, dass eine Auslegung der Zielvereinbarung in genau dieser Richtung interpretiert wird.

Nicht mehr ganz aktuell ist der Vorfall in Regensburg, der mit dem bedauerlichen Tod von Tennessee Eisenberg endete und die darauf im Anschluss von den Medien gepuschte öffentliche Diskussion. In der Folge wurden beispielsweise im PE-Training neue Methoden trainiert, um einen „Messertäter“ ohne Einsatz letaler Wirkmittel überwinden zu können. Diese sehen am „grünen Tisch“ zwar schön aus, in der Wirklichkeit aber können sie zu einer lebensbedrohlichen Gefahr für die eingesetzten Beamten werden. So darf man durchaus bezweifeln, ob ein Messertäter durch Werfen der eigenen Lederjacke, die ja zuvor erst mal ausgezogen werden muss, von seiner Tat abgehalten werden kann. Dies ist ebenso realitätsfremd wie der immer wieder von Laien propagierte gezielte Schuss in oder die Verwendung des Einsatzstocks gegen die messerführende Hand. Kein Polizeibeamter wünscht sich, dass er seine Schusswaffe gegen Menschen einsetzen muss, er möchte aber dennoch nach einem tödlichen Einsatz der Schusswaffe nicht ohne Rückhalt und Schutz von den

Medien getrieben und der Justiz im Ungewissen gelassen, über einen unendlichen Zeitraum damit rechnen müssen, verurteilt und möglicherweise sogar aus dem Polizeidienst entfernt zu werden, nur weil er nicht zuvor den fünften oder sechsten Warnschuss abgegeben oder gar seine Lederjacke geworfen hat!

Bei diesen Themen, die man noch beliebig erweitern könnte, steht der Polizeibeamte, der Mensch, im Mittelpunkt. Er ist es, der all diese Vorgaben oder neuen Methoden zu beachten hat.

Möglicherweise ist dies auch der Erklärungsansatz dafür, dass die objektive Betrachtungsweise einzelner Verfahren und die subjektive Wahrnehmung der heutigen Arbeitsbedingungen in ihrer Gesamtheit auseinandergehen und dies auch allgemein dazu führt, dass man das Gefühl hat, die ehrliche und gute Arbeit, die an der Basis geleistet wird, habe nicht mehr den gleichen Stellenwert wie noch vor einigen Jahren.

Wir alle, insbesondere Politik, Justiz, Medien und wer in Führungsverantwortung steht, sind dazu aufgefordert eines nicht zu vergessen: Hinter jedem Polizeibeamten steht ein Mensch aus Fleisch und Blut und keine Maschine, die bis an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit und darüber hinaus optimiert werden kann!

Von Tom Bentele

NACHRUF

Wir trauern um unsere Mitglieder

- Brunn Herbert**, 83 Jahre
KG Furth im Wald
- Schmid Herbert**, 57 Jahre
KG Freyung/Grafenau
- Hirn Josef**, 90 Jahre
KG Rosenheim
- Golda Günther**, 67 Jahre
KG Hof a. d. Saale

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Anzeige

Als ehemaliger Polizeibeamter kenne ich die besonderen Risiken Ihres Berufes! Aber leider auch die Interessen der Versicherungen! Lassen Sie uns gemeinsam Ihren persönlichen Bedarf feststellen und Ihren Versicherungsschutz anschließend gezielt optimieren!



Norbert Weber, Versicherungsmakler, Tel.: 09505/805501, Mail: info@versicherungsbuero-weber.de



AUS DEM LANDESBEZIRK



Helmut Bahr



Clemens Murr

Die GdP begrüßt die Neuen!

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wir freuen uns, Sie als neue Angehörige der Bayer. Polizei begrüßen zu dürfen!

Sie wurden zum 1. September 2012 in den Standorten der Bereitschaftspolizei Eichstätt, Würzburg, Königsbrunn und Sulzbach-Rosenberg eingestellt. Die GdP heißt Sie als große und starke Solidargemeinschaft willkommen.

Täglich setzen wir uns bei politisch Verantwortlichen für optimale Arbeitsbedingungen, berufliches Fortkommen und allgemeine Berufszufriedenheit ein. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit leisten wir einen konkreten Beitrag, das Bild der Polizei nachhaltig positiv darzustellen.

Für die Neueinsteiger bei der Bayer. Polizei ist die Bezirksgruppe Bereitschaftspolizei der richtige Ansprechpartner. Helmut Bahr als Landesvorsitzender der GdP Bayern, der Vorsitzende der BG Bereitschaftspolizei, Clemens Murr, sowie die unten vorgestellten Vertrauensleute vor Ort werden Fragen jedweder Art gerne beantworten und Ihnen jederzeit nähere Informationen zur Arbeit der Personalräte und der GdP zukommen lassen. Auch wenn Sie sich gemeinsam mit uns aktiv in der GdP engagieren möchten, sind diese vor Ort Ihre Ansprechpartner. Selbstverständlich können Sie sich auch telefonisch oder per Mail an unsere Landesgeschäftsstelle wenden (Näheres siehe auf <http://www.gdpbayern.de>).

Wir wünschen Ihnen für Ihre berufliche und private Zukunft alles Gute.

In gewerkschaftlicher Verbundenheit

Helmut Bahr
Landesvorsitzender

Clemens Murr
Vors. BG Bereitschaftspolizei



Michael Strehler
Bepo Eichstätt



Ralph Küttenbaum
Bepo Würzburg



Manfred Schmid
Bepo Königsbrunn



Manfred Butz
Bepo Sulzbach-Rosenb.



WIR WOLLEN, DASS GdP-MITGLIEDER PASSEND GEKLEIDET SIND



In unserem Shop können GdP-Mitglieder exklusiv die einzigartige Funktions-Kleidung der Firma Mattis bestellen. Ihr erhaltet maximalen Tragekomfort bei jedem Wetter, denn es gibt kein schlechtes Wetter, nur falsche Kleidung. Unsere Kollektion ist:

- besonders wärmend im Winter
- angenehm kühlend im Sommer
- tragbar unter der Schutzweste

www.gdpservicegmbh.de

